

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 31 (1981)

Artikel: Überblick über die Amphibienbestände in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt
Autor: Labhardt, Felix / Schneider, Christoph
Kapitel: 6: Ergebnisse der Amphibienerhebung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 7: Aus ästhetischen Gründen oder für die Erholung angelegte Teiche sind wegen ihrer Lage im Siedlungsgebiet und wegen ihrer naturfremden Uferbereiche für die Amphibien nicht geeignet. Foto: F. LABHARDT.

6 Ergebnisse der Amphibienerhebung

6.1 Baselland

6.1.1 Froschlurche

Grasfrosch und Erdkröte (vgl. Kap. 7) sind am häufigsten vertreten und sind auch am weitesten verbreitet. Die Erdkröte fehlt zwar in manchen Gewässern, in denen der Grasfrosch anzutreffen ist. Deren Häufigkeit, aus der Zahl der Laichschnüre und der Laichballen ersichtlich, schwankt stark. Die Geburtshelferkröte lebt – in Ermangelung ihres eigentlichen Biotopes – in Gruben. Sie war nur lokal in grösserer Zahl nachzuweisen. Die Gelbbauchunke, nur an wenigen Stellen vorkommend, gehört mit der Kreuzkröte zu den seltenen und gefährdeten Arten. Das bisher bekannte Verbreitungsgebiet der Gelbbauchunke scheint sich auf das NW Baselbiet zu beschränken, wo Lehmgruben samt Tümpeln die offensichtlich besten Lebensstätten bieten. Im selben Lebensraum hält sich die Kreuzkröte auf, wobei diese Art nur noch an wenigen Stellen, z. B. auch in einer stillgelegten Kiesgrube (Abb. 4) zu

finden war. Auch wenn die Kreuzkröte dort in stattlicher Zahl zu registrieren war, so steht und fällt das Überleben dieser Population mit der Veränderung der Kiesgrube.

Den Laubfrosch müssen wir als ausgestorben betrachten, auch wenn wir an zwei Stellen ein rufendes Männchen vernehmen konnten. Es könnte sich dabei sogar um ausgesetzte Individuen gehandelt haben. Vor rund 15 Jahren war der Laubfrosch in einer Ziegeleigrube noch häufig zu finden. Die Gründe für den Rückgang sind unklar.

Der Wasserfrosch hat sein hauptsächlichliches Verbreitungsgebiet im Leimental (= Tal des Birsigs), wo er stellenweise in beachtlich grossen Beständen vorkommt. Der in wenigen Örtlichkeiten gefundene Seefrosch – der grösste Froschlurch im Untersuchungsgebiet – ist hier mit Sicherheit ausgesetzt worden. Da er nicht zur einheimischen Fauna gehört und er sich an Larven und Jungtieren anderer Froscharten vergreift, ist er nicht zu fördern.

6.1.2 Schwanzlurche

Der Bergmolch hat das grösste Verbreitungsgebiet, und zwar in allen Höhenstufen. Den Fadenmolch trafen wir vermehrt im unteren (= N-NW) Baselbiet; an einigen Stellen recht häufig. Aber auch auf 900 m über Meer im Passwanggebiet lebte der Fadenmolch in grösserer Zahl in einem Weiher. Als seltensten Schwanzlurch müssen wir den Kammolch einstufen; er lebt nur an wenigen Stellen im unteren Baselbiet. Er ist als gefährdete Art zu betrachten. Den Teichmolch konnten wir nicht nachweisen*. Das Auffinden von Molchen ist in trüben und vegetationsreichen Gewässern recht schwierig. Zudem spielt sich die Fortpflanzung der Molche unter der Wasseroberfläche ab. Deshalb sind die Verbreitungskärtchen (vgl. Kap. 7) der Molche nur als provisorisch zu bewerten. Das trifft auch für den Feuersalamander zu. Die wenigen Angaben, die wir erhalten konnten, stammen zur Hauptsache von Herrn DR. W. JENNI in Seltisberg und einigen weiteren Personen.

6.2 Basel-Stadt

Die wenigen Feuchtgebiete beherbergen weder eine Vielfalt noch grössere Populationen von Amphibien. Im Feuchtgebiet von Riehen waren Fadenmolch und Geburtshelferkröte in geringer Zahl zu finden. Laubfrosch und Kreuzkröte sind vereinzelt beobachtet worden. Es ist aber anzunehmen, dass es ausgesetzte Tiere sind, die sich kaum zu einer lebensfähigen Population werden entwickeln können.

* Gehört nicht zur Lurchfauna von BL und BS.



Abb. 8: Für den Amphibienschutz erstellte Teiche im intensiv genutzten Kulturland mit starker Veralgung wegen Düngereinflüssen. Foto: F. LABHARDT.

6.3 Vorkommen der Amphibienarten in Beziehung zu den Feuchtgebieten

Die Amphibienarten sind in den 212 Feuchtgebieten des Untersuchungsgebietes folgendermassen verteilt (in Prozenten der Feuchtgebiete):

Erdkröte	31%	Seefrosch	2%
Kreuzkröte	2%	Laubfrosch	0%
Geburtshelferkröte	12%	Bergmolch	40%
Gelbbauchunke	5%	Fadenmolch	19%
Grasfrosch	46%	Kammolch	4%
Wasserfrosch	17%	Feuersalamander	13%